Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 27. Januar 1885. Nr. 44.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

34. Plenar-Sitzung vom 26. Januar.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstisch: Staatssekretär von Burchard, Staatsminister Dr. Lucius und mehrere Kommissarien.

Eingegangen ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend den Beitrag des Reiches zu den Kosten des Zollanschlusses der freien und Hansestadt Bremen an das Zollgebiet.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Den ersten Gegenstand bildet die erste und eventuell zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1884—85.

Es werden hier 107,200 Mark für Arbeiten zur Sicherung der Fundamente des Botschafts-Gebäudes (Palazzo Caffarelli) in Rom gefordert.

Bundeskommissar Geh. Regierungsrath Humbert setzt unter Vorführung der einschlägigen lokalen Details auseinander, daß die geforderte Summe zur Beseitigung der durch unterirdische Grotten veranlaßten Risse und Senkungen in dem westlichen und nordwestlichen Theile des deutschen Botschafts-Gebäudes in Rom unentbehrlich sei.

Das Haus bewilligt die Summe, nachdem sich der Abg. D. v. Bunsen (deutschfreis.) den Ausführungen des Kommissars im Großen und Ganzen angeschlossen.

Es folgt hierauf die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats

Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Die Debatte beginnt bei dem Titel „Rübenzuckersteuer".

Hierzu beantragt Graf v. Hacke (fraktionsloser Liberaler) die Annahme einer Resolution, in welcher der Bundesrath ersucht wird, einen Beschluß dahin zu fassen, daß für das Kreditjahr 1884—85 die Frist für die Entrichtung der Rübenzuckersteuer von 6 auf 9 Monate verlängert werde.

Die Budget-Kommission beantragt die Bewilligung des Titels in der beantragten Höhe.

Der Referent Abg. v. Wedell-Malchow (deutschkons.) befürwortet diesen Antrag und führt bei dieser Gelgenheit aus, daß sich in der Kommission an die regierungsseitig abgegebene Erklärung, mit einer Reform der Rübenzuckersteuer angesichts der gegenwärtigen Krisis zur Zeit nicht vorgehen, es vielmehr während eines Jahres noch bei dem status quo belassen zu wollen, eine eingehende Diskussion geknüpft habe, daß man jedoch zu einer Einigung über eine positive gesetzliche Maßnahme nicht gelangt sei.

Abg. Graf v. Stolberg-Wernigerode (deutschkons.) kennzeichnet die traurige Lage, in welcher sich gegenwärtig die Zuckerindustrie befinde und erklärt, daß es allerdings leicht sei, jetzt hinterher allerlei Betrachtungen anzustellen und Rathschläge zu geben. Redner bezieht sich sodann auf die Ausführnngen des Abg. Freiherr von Minnigerode im preußischen Abgeordnetenhause, welcher auseinandergesetzt, daß die Landwirthe in Folge der um sich greifenden Kalamität genöthigt gewesen wären, sich mit aller Macht auf Nebenbetriebe, namentlich auf die Rübenzucker-Industrie, zu werfen. Es sei nun aber, da die retrospektiven Betrachtungen nichts mehr helfen könnten, nothwendig, die Zukunft in's Auge zu fassen; man möge daher im gegenwärtigen Augenblicke nicht an der bestehenden Steuer rütteln, sondern es zunächst auf ein Jahr bei dem bestehenden Zuständen belassen. Eine Abhülfe der Krisis glaubt Redner von der Einschränkung der Produktion und namentlich von der Ausdehnung des Konsums erwarten zu können. Die letztere werde man in dem Falle erreichen können, wenn es gelänge, durch Vervollkommnung der Technik Zucker zu produziren, der unmittelbar im Haushalte gebraucht werden könnte. Redner schließt mit dem nochmaligen Wunsche, es noch auf ein Jahr bei dem gegenwärtigen Zustande belassen zu wollen. (Beifall rechts.)

Abg. Graf v. Hacke beleuchtet in ausführlicher Darlegung die Verhältnisse der Rübenzucker-Industrie, wie sie sich auf Grund der Entwickelung, welche dieselbe genommen, im Laufe der Zeit gestaltet. Im weiteren Verfolge seiner Ausführungen giebt er einen Ueberblick über die seitens der Zucker-Industriellen, welche zunächst der hereinbrechenden Krisis gegenüber auf Selbsthülfe bedacht gewesen, unternommenen Schritte und bedauert namentlich, daß die auf Gestattung der Anlage von Zuckerlägern gerichteten Petitionen, nach welchen jene Läger seitens der Steuer-Verwaltung nicht als Ausland, sondern als Inland behandelt werden sollten, nicht zur Berücksichtigung gelangt seien. Redner befürwortet schließlich die Annahme seiner Resolution, von welcher er sich für die Zucker-Industrie günstige Erfolge verspricht und von welcher er eine übermäßige Schädigung der Reichskasse nicht erwartet. (Beifall.)

Nachdem Abg. Härle (Volkspartei) nachzuweisen gesucht, daß die verbündeten Regierungen durch die außerordentliche Langmuth, welche sie der Zuckerindustrie gegenüber beobachtet, die gegenwärtige Krisis verschuldet haben, erklärt

Bevollmächtigter zum Bundesrath Staatsminister Dr. Lucius zunächst, daß die verbündeten Regierungen der Ansicht seien, eine möglichst hohe Entwickelung der Zuckerindustrie komme nicht nur der Landwirthschaft, sondern dem allgemeinen Landeswohle zu Gute. Was den Rückgang in den Steuereinnahmen betreffe, so datire derselbe ja erst aus den letzten Jahren und derselbe werde vielfach in ungerechtfertigter Weise übertrieben. Unter Exemplifikation auf die analogen Verhältnisse in Frankreich und England führt der Minister aus, daß es nicht angezeigt erscheinen könne, auf diesem Gebiete experimentell vorzugehen, und daß man hier nicht plötzlichen Strömungen nachgeben dürfe; daher möge man es noch auf ein Jahr bei dem gegenwärtigen Zustande belassen. Die Regierung habe der Entwickelung der Rübenzuckerindustrie keineswegs achtlos gegenübergestanden, sie sei derselben vielmehr mit größter Besorgniß gefolgt, allein dieselbe glaube angesichts der gegenwärtigen Krisis nicht mit neuen gesetzlichen Maßnahmen vorgehen zu sollen, denn sie stelle die Rücksicht auf das Gedeihen der Zucker-Industrie im landwirthschaftlichen Interesse höher als das rein fiskalische Interesse. (Bravo! rechts.)

Abg. Oechelhäuser (natlib.) glaubt die Regierung nicht ganz von dem Vorwurfe freisprechen zu können, die gegenwärtige Krisis, die er jedoch nur für eine vorübergehende hält, verschuldet zu haben. Redner, welcher sich weiter für die Fabrikatsteuer ausspricht, unterstützt sodann die Resolution auf das wärmste und schließt sich auch dem Bedauern des Antragstellers an, daß die Petitionen wegen Errichtung von Zuckerlägern keinen Erfolg gehabt. Schließlich erklärt er sich mit der von dem Minister ausgesprochenen Ansicht einverstanden, daß gegenüber den Interessen der Zuckerindustrie die finanziellen Rücksichten erst in zweiter Linie stehen könnten und schließt mit der Erklärung, daß, wie die Beobachtung der einschlägigen Verhältnisse in England lehre, eine geringere Steuer die Hebung des Konsums im Gefolge haben werde.

Staatssekretär im Reichsschatzamt v. Burchardt widerlegt die Behauptung, daß die verbündeten Regierungen die gegenwärtige Krisis verschuldet und nun derselben rathlos gegenüberstünden und verweist bei dieser Gelegenheit auf die bereits seitens der Reichsregierung auf diesem Gebiete vorgeschlagenen Schritte. Gegenwärtig jedoch sei es entschieden das Angenehmste, mit definitiven Maßregeln noch ein Jahr zu warten und es während desselben bei dem bisherigen Zustande zu belassen. Was die von verschiedenen Vorrednern erwähnten Petitionen der Zuckerindustriellen betreffe, so würde die Berücksichtigung derselben eine wesentliche Verschiebung in den Reichseinnahmen mit sich bringen und schon aus diesem Grunde würde man denselben auf dem einfachen Wege der Verordnung nicht Folge geben können; dieselben Bedenken walteten in Bezug auf die Resolution des Grafen v. Hacke ab. Der Staatssekretär schließt mit derselben Erklärung, wie der Staatsminister Dr Lucius, daß die Interessen der Zuckerindustrie und somit auch der Landwirthschaft höher stehen müßten, als die rein fiskalischen Rücksichten. (Beifall rechts.)

Abg. Dirichlet (deutschfreis.) bekämpft die Ausführungen der Regierungsvertreter und bestreitet speziell die Richtigkeit der Behauptung, welche der Abg. Frhr. v. Minnigerode im preußischen Abgeordnetenhause und der Abg. Graf v. Stolberg heute in diesem Hause aufgestellt, daß sich die Landwirthschaft in so bedeutendem Maße der Zuckerindustrie zugewandt habe, weil sie bei den übrigen landwirthschaftlichen Betrieben nicht mehr hätte ihre Rechnung finden können. Redner wendet sich schließlich von Neuem gegen die neue Zoll- und Wirthschaftspolitik der Regierung, welche in einseitiger Weise die Interessen einzelner Berufskreise auf Kosten der Allgemeinheit fördere. (Beifall links.)

Abg. Nobbe (Reichspartei) erklärt zunächst, daß er der Resolution des Grafen v. Hacke sympathisch gegenüber stehe und daß er die gegenwärtige Zuckerkrisis für eine äußerst schwere halte, deren Rückwirkung auf die Landwirthschaft sich als eine sehr empfindliche darstelle. Redner bespricht sodann in sehr ausführlicher Darlegung die Lage der Zuckerkrise, wie sie sich zur Zeit herausgebildet und betont bei dieser Gelegenheit, daß die Steuer von 55 Pfennigen per Zentner angesichts einer Preisdifferenz von 6 M. nicht die Ueberproduktion veranlaßt haben könne; vielmehr vermöchte bei einem normalen Lauf der Diuge und im Rahmen eines gesunden Steuersystems der Zucker noch als Objekt einer höheren Steuer zu dienen. Das gegenwärtige Steuersystem bezeichnet er indeß als unpraktisch, daher werde auch eine prozentuale Erhöhung auf Grund dieses Systems die vorhandenen Uebelstände nicht beseitigen. Redner erklärt weiter, ohne selbst positive auf eine vorzunehmende Reform gerichtete Vorschläge zu machen, daß auch die als Surrogat ins Auge gefaßte Melassesteuer nicht zu empfehlen sei, weil sie nicht das landwirthschaftliche Produkt treffen, sondern lediglich die Industrie belasten würde. Redner spricht schließlich den Wunsch aus, daß man bei jedem Schritte auf dem Gebiete der Zuckersteuerfrage die Schonung der landwirthschaftlichen und der industriellen Interessen als obersten Grundsatz ins Auge fassen möge. (Beifall rechts.)

Abg. Roland (deutschfreis.) glaubt im Gegensatz zu verschiedenen Vorrednern die Zuckerkrisis nicht als eine vorübergehende ansehen und die Schuld an derselben der mangelhaften Kalkulation der Fabrikanten zuschreiben zu sollen. Sodann plaidirt er für die Einführung der Fabrikatsteuer, sowie für die Verminderung der gegenwärtigen Steuer und für Beseitigung der Export-Bonifikationen.

Abg. Graf v. Stolberg-Wernigerode (deutschkons.) tritt den Ausführungen des Abg. Dirichlet (deutschfreis.) entgegen und hält seine Behauptung aufrecht, daß, weil sich die übrigen Branchen der Landwirthschaft nicht mehr als lohnend erwiesen, die Landwirthe zur Zuckerindustrie übergegangen seien, welche Behauptung er u. a. durch den Umstand zu beweisen sucht, daß von den Domänen nur diejenigen, welche Zuckerrüben bauten oder welche in der Nähe von Städten lägen und daher Gelegenheit zu parzellenweiser Verpachtung hätten, eine bessere Rente aufzuweisen vermöchten. (Beifall rechts.)

Nachdem der Abg. Dr. Witte-Mecklenburg (deutschfreis.) in ausführlicher Weise für die Einführung der Fabrikatsteuer plaidirt, tritt der Bevollmächtigte zum Bundesrath, Staatsminister Dr. Lucius, für das gegenwärtige System ein, durch welches die Zuckerindustrie auf ihre gegenwärtige Höhe gelangt sei. Die Ausfälle in der Steuer seien erst jüngeren Datums und es sei dann die bekannte Enquete vorgenommen worden; die Regierung glaube sich also durchaus auf dem richtigen Wege zu befinden. (Beifall rechts.)

Darauf wird die Diskussion geschlossen und nach Verweisung der Resolution des Grafen von Hacke an die Budgetkommission die Rübenzuckersteuer und sodann die Salzsteuer in der normirten Höhe bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etats-Berathung, Wahlprüfungen und Rechenschaftsberichte.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. Das Befinden des Kaisers ist ein durchaus befriedigendes. Allerdings muß sich der Monarch noch große Schonung auferlegen und sich bei seiner Arbeit, von der er alle schleunigen Sachen sofort erledigt, ab und zu einige Ruhe gönnen. So wird auch Alles vermieden, was den hohen Herrn irgendwie aufregen oder anstrengen könnte. Deshalb war auch am vorgestrigen Sonntag, nach langer Zeit zum ersten Mal, das Familienmahl ausgefallen und das Kaiserpaar speiste allein. Dagegen erschienen die Mitglieder der königlichen Familie, der Kronprinz sogar mehrmals am Tage, im königlichen Palais, um sich persönlich nach dem Befinden ihres Oberhauptes zu erkundigen. Da der Kaiser bekanntlich an Verdauungsbeschwerden leidet und noch nicht wieder soweit hergestellt ist, daß er seine täglichen Spazierfahrten wieder aufnehmen kann, so benutzte er vorgestern die Zeit nach dem Mittagsmahl, um in den Räumen des Palais, die an sein Arbeitszimmer stoßen, dem Audienz- und Fahnenzimmer, durch längeres Auf- und Niedergehen sich Bewegung zu verschaffen. Auf ärztliche Anordnung wird die Temperatur in diesen Räumen stets auf 16 Grad R. normirt gehalten. Bei dem vorgestrigen Zimmer-Spaziergange konnte man den Kaiser, da die Fenstervorhänge in den genannten, hell erleuchteten Gemächern nicht herabgelassen waren, ganz deutlich beobachten. Wiederholt trat er an eins der Fenster, vor denen sich wieder ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte und bis in die späten Abendstunden Stand hielt. Bei dem erfreulichen Fortschreiten der Genesung steht zu erwarten, daß der Kaiser mit der Kaiserin am nächsten Donnerstage auf dem Hofballe im Weißen Saale seine Gäste bewillkommnen wird.

— Der Kaiser hat für die Opfer der Erdbeben in Spanien einen Betrag von 20,000 Frcs. überweisen lassen.

Berlin, 26. Januar. Zu dem Entwurfe eines Postsparkassengesetzes hat der Frhr. v. Manteuffel folgenden Abänderungsvorschlag bei der Kommission eingebracht:

§ 47a. Vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes sind die Verwaltungen der bestehenden öffentlichen Sparkassen zu befragen, ob sie die Vermittelung der in ihren bezüglichen Bezirken eingerichteten Post-Anstalten zu dem Behufe in Anspruch nehmen wollen, um durch diese Post-Anstalten

1) Einzahlungen für ihre Sparkassen gegen eine Entschädigung von ⅛ Prozent des Betrages einer jeden Einzahlung annehmen und der Sparkasse event. nebst dem bereits ausgefertigten Sparbuche, auf welches eine Einzahlung erfolgt, unter Angabe der Adresse übermitteln zu lassen, an welche der Sparer sein Sparbuch nach erfolgter Berichtigung zugesandt zu wissen wünscht,

2) von Sparern der öffentlichen Sparkassen Anträge auf Kündigung oder Auszahlung von Sparbeträgen entgegen nehmen und der Sparkasse nebst dem Sparbuche des Antragstellers unter Angabe der Adresse, an welche derselbe das Buch zurückgesandt zu wissen wünscht, übermitteln zu lassen.

Bejahendenfalls unterbleibt bei den Post-Anstalten dieser Bezirke die Ausstellung neuer Postsparbücher, jedoch können auch bei diesen Post-Anstalten Ein- und Auszahlungen auf bereits ausgefertigte Postsparbücher erfolgen.

Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, ingleichen Werthsendungen zwischen den als Vermittelungsstellen öffentlicher Sparkassen thätigen Postanstalten und den ersteren, sowie von den öffentlichen Sparkassen an Sparer werden portofrei befördert, sofern die Eigenschaft der Sendung als Sparkassensache auf der Aufschrift erkennbar gemacht ist.

— Ueber das Testament des verstorbenen Prinzen August von Würtemberg erfährt die „Post", daß seine Tochter, Frau von Schenck, 300,000

Mark erhalten hat, außerdem eine jährliche Rente von 6000 Mk. für ihre Person. Sämmtliche Diener erhalten ihr bisheriges Gehalt als Pension bis an ihr Lebensende. Aus dem Haupttheil des Vermögens, ca. 1 Million, ist ein Fideikommiß errichtet, dessen Zinsgenuß dem jeweiligen Thronerben in Würtemberg, also jetzt dem Prinzen Wilhelm von Würtemberg, zufallen soll.

— In der zur Vorberathung des Postsparkassengesetzes gewählten Kommission des Reichstages hat der Abg. v. Schalscha beantragt, den § 2 des Entwurfs dahin abzuändern, daß nur bei solchen Postanstalten Spareinlagen erfolgen dürfen, die von einer bestehenden öffentlichen Sparkasse mindestens 5 Kilometer entfernt sind, und die Befugniß einer Postanstalt zur Annahme von Spareinlagen erlöschen soll, sobald im Umkreise von 5 Kilometern eine andere öffentliche Sparkasse errichtet wird.

— Gestern Nachmittag 2 Uhr fand, nach Mittheilung der „B. P. N.“, im Reichsamt des Innern bei Sr. Exzellenz dem Staatsminister Herrn Bötticher eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt. Herr von Bötticher ist durch ein leichtes Unwohlsein einige Tage am Ausgehen verhindert gewesen.

— In der gestern in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wurde unter anderen auch folgender Antrag angenommen: „Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat seinerseits keine Veranlassung, eine Aenderung des gegenwärtigen Zolltarifs zu beantragen.“

— Der deutsche Handelstag tritt heute bekanntlich zu seiner diesjährigen Plenarversammlung zusammen. Wie in den Vorjahren, übergiebt das Generalsekretariat des Handelstages dem Plenum auch in diesem Jahre eine Zusammenstellung nach den Jahresberichten der Handelskammern: Das deutsche Wirthschaftsjahr 1883, nur mußte bei der Fülle des vorliegenden Stoffes das Werk diesmal in 2 Bände getheilt werden.

— Das „B. T.“ läßt sich von seinem Londoner Korrespondenten schreiben:

Zu den auf dem Kontinente gewiß unbegreiflichsten Abnormitäten des englischen Militärsystems gehört Folgendes: Oberst Barnaby, der in den letzten Gefechten im Sudan fiel, befand sich im aktiven Dienste; er war Kommandant eines Leibgarde-Kavallerie-Regiments und hatte blos einen Urlaub für einige Monate erhalten, die er auf Reisen zuzubringen vorgab. Anstatt dessen begab er sich direkt nach Corti in das Hauptquartier Wolseleys und schloß sich der Avantgarde Stewarts an. In welcher Eigenschaft, ist nicht recht klar, wohl einfach als Schütze, um Araber niederzuschießen. Allein bekannter Weise wird im Kriege nicht blos hinüber, sondern auch herübergeschossen. Ebenso muß es in Deutschland unbegreiflich klingen, daß Oberst Barnaby, ein Offizier im aktiven Dienste, Kommandant eines Leibgarde-Kavallerie-Regiments, welches in Windsor zum Schutze der Königin garnisonirt, als aktiver Politiker auftrat, und zwar als Oppositionskandidat für Birmingham. Und nicht blos milde Opposition gegen die Regierung, sondern der erbittertste Gegner des Kabinets, erbittert wie nur wenige Kandidaten!! Man denke sich den aktiven Obersten des Regiments der Garde-Dragoner oder der Gardes du Corps in Berlin als sozialdemokratischen Kandidaten für Chemnitz oder als Anhänger Windthorsts für Trier 2c.

— Die Verwüstungen, welche durch die am Sonnabend in London stattgehabten Dynamit-Explosionen angerichtet sind, schildert ein Korrespondent des „B. Tgbl.“ wie folgt: „Ich komme soeben aus dem Unterhaus. Der Saal und die Gallerie sehen sehr traurig aus, wie nach einem Bombardement. Die Skulpturen, die Gemälde und Fresken sind unwiederbringlich zerstört. Die Glasdecke über dem Saal ist ganz zertrümmert. Die Bänke, Polster und Sitze, Alles liegt drüber und drunter. Die Uhr stand genau auf 2 Uhr 13 Minuten still. Glücklicherweise war Niemand zur Zeit im Saale. Der Polizist vor der Saalthür wurde betäubt, stürzte nieder, blieb jedoch unverletzt. Die genauere Untersuchung weist eine größere Zerstörung auf, sowohl in Westminster-Hall, wie im Unterhaus-Saale, als zuerst angenommen wurde. Durch die Explosion des gefundenen Packetes Dynamit, welches der Polizist wegtragen wollte, allein wegen allzu großer Hitze auf der Treppe von Westminster-Hall fortwerfen mußte, entstand in den Steinfliesen eine große Aushöhlung, 3 Fuß im Umfang und 4 Fuß tief, in welche der Polizeimann und 4 Personen hineinfielen. In dem hohen Dache über der Halle entstanden durch den Luftdruck hunderte von Oeffnungen, welche jetzt das Tageslicht durchlassen. Die zweite Explosion, welche unmittelbar vor dem Unterhaus-Saale stattfand, verursachte eine große Oeffnung des Fußbodens im Saale und legte selbst die eisernen Träger bloß, auf denen der Saal ruht. Starke Eichenbalken, 8 Zoll im Umfang, wurden im Saale ausgerissen und fortgeschleudert. Die eisernen Träger, sowie die Gitter im Gang sind verbogen oder ausgerissen. Alles Holzwerk an einer Seite wurde zerstört, Gladstone's Platz ist gänzlich zertrümmert, ebenso ist der Sessel des Vorsitzenden Bright theilweise abgeschlagen. Die Bänke auf der Oppositions-Seite sind stark beschädigt, die konservative Seite des Saales blieb dagegen ganz unbeschädigt. Auf den Bänken, wo Parnell und die Irländer gewöhnlich sitzen, wurde das Schild mit der irischen Harfe, welche die Verzierung der Peers-Gallerie im Unterhaus bildet, unbeschädigt aufgefunden. An dem Aufkommen der beiden verunglückten Polizisten wird gezweifelt. Die anderen Verwundeten befinden sich in besserem Zustande. Im Tower verursachte die dritte Explosion ein Loch im Fußboden des 2. Stockes. Sie schlug ganz durch bis in's untere Stockwerk. Das Holzwerk entzündete sich und brannte einige Zeit. Die Dampfspritzen löschten bald den Brand, allein viele tausend Gewehre sind beschädigt. Die Mauern des Towers, 15 Fuß dick, blieben unbeschädigt. Viele Besucher wurden durch das herumfliegende Holz und Glas verwundet, keine jedoch gefährlich. Polizeiliche Erhebungen lassen vermuthen, daß die Attentate von Frauen verübt wurden, welche das Dynamit unter ihren Kleidern verbargen und trotz der jetzt strengen Kontrolle in Westminster und Tower einschmuggelten.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Januar. Auf Veranlassung des Offizierkorps der hiesigen Garnison sollen auf der Eisbahn vor dem Berliner Thor an vier Tagen der Woche in den Mittagsstunden durch die hiesigen Militärkapellen Musikaufführungen veranstaltet werden. Es ist jedoch der Zivilbevölkerung gestattet, auch während dieser Zeit gegen das übliche Eintrittsgeld die Bahn zu betreten. An verschiedenen Abenden werden außerdem Konzerte dort stattfinden und wird der Platz beleuchtet sein. Auch werden bereits Vorbereitungen zu einem Karneval auf dem Eise getroffen.

— Dem Besitzer des Trajektdampfers „Sultan“, Herrn Kapitän Knust, ist jetzt von dem Herrn Regierungspräsidenten gestattet worden, von morgen ab zwischen dem „Vulkan“ und dem Freiburger Bahnhof durch den Oder-Dunzig-Kanal mit dem „Sultan“ eine Fahrrinne zu brechen und offen zu halten. Herr Lootsenkommandeur Barandon hat Herrn Knust von dieser Erlaubniß Mittheilung zugehen lassen, jedoch mit der gleichzeitigen Aufforderung, daß die Fahrrinne durch aufgerichtete Eisstücke oder auf sonst geeignete Art zu bezeichnen sei. Ferner wird das Publikum durch Bekanntmachung von dem Vorhaben in Kenntniß gesetzt und vor unvorsichtiger Annäherung gewarnt.

— Eine „internationale Bienenzucht-Ausstellung“ wird, wie wir hören, in diesem Jahre, und zwar in der Zeit vom 1. Mai bis 1. September, in nächster Nähe von Berlin, in Pankow, auf dem Rudolph Sternecker'schen Parkgrundstück, stattfinden. Die Ausstellung, die unter Leitung des in Bienenzüchterkreisen bekannten Vorstehers des märkischen Zentral-Vereins für Bienenzucht, Herrn H. Gühler, stattfindet, soll die Entwickelung der Bienenzucht seit den ältesten Zeiten bis in die neueste Zeit veranschaulichen. Es werden sowohl leere, wie mit Bienen besetzte Bienenwohnungen und Geräthe aller Art, welche bei der Bienenzucht in Gebrauch sind, aus allen Welttheilen zur Ausstellung gelangen. Während der Dauer der Ausstellung werden von dem Eingangs genannten Leiter derselben allwöchentlich Donnerstags von 4 bis 6 Uhr öffentliche Vorträge mit Bezug auf die Bienenzucht gehalten werden.

— Eine allgemein interessirende Entscheidung hat die Oberpostdirektion in Schwerin getroffen. Die Hinstorff'sche Rathsdruckerei in Wismar hatte eine Korrektur nebst Manuskript unter Kreuzband zur Post gegeben und auf dem Korrekturbogen bemerkt: „Rücksendung erbitte möglichst noch heute Abend, damit der Druck Donnerstag erfolgen kann.“ Die Post verweigerte die Beförderung gegen Drucksachentaxe, weil „zweifellos der auf dem Zettel niedergeschriebene Vermerk weder als Aenderung, noch als Zusatz, sondern lediglich als briefliche Mittheilung zu betrachten sei, welche der entsprechenden Taxe unterworfen ist“. Auf Beschwerde bei der kaiserlichen Oberpostdirektion in Schwerin erfolgte Remedur unter der Motivirung, daß schriftliche Randbemerkungen auf dem Korrekturbogen, welche Korrektur, Ausstattung und Druck betreffen, zulässig seien, ohne das Porto zu erhöhen.

— Herr Julius Libau, der zu den hervorragendsten jüngeren Mitgliedern der königlichen Hofoper in Berlin zählt und am nächsten Donnerstag in der Benefiz-Vorstellung des Herrn Pohl als Gast auftritt, hat durch seine großartige Leistung als Mime im Wagnerschen Nibelungen-Zyklus fast einen Weltruf erlangt. Er singt hier die reizende Tenorpartie des Iwanow in Lortzings komischer Oper „Zaar und Zimmermann“ und steht dem Stettiner Publikum ein Kunstgenuß in Aussicht.

— Herrn Uhrmacher C. Hahlweg hierselbst ist auf ein Stundenschlagwerk mit Repetition ein Patent ertheilt. (Zusatz zum Patent Nr. 29082.)

— In den Tagen vom 6.—8. Februar d. J. findet in Berlin die General-Versammlung der „Vereinigung deutscher Handelsgärtner“ statt, und haben zu derselben die Berufsgenossen, auch wenn sie nicht der Vereinigung angehören, nicht nur Zutritt, sondern werden auch ersucht, an den Debatten Theil zu nehmen. Es soll in dieser Versammlung auch über die Bildung einer Produktiv-Genossenschaft Beschluß gefaßt werden.

— Der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger hat es dem Komitee für Speisung armer Schulkinder ermöglicht, von jetzt ab weiteren 120 Kindern täglich warmes Mittagessen verabreichen lassen zu können. Bei der andauernden Kälte gestatten wir uns noch darauf hinzuweisen, daß nur 5 Mark dazu erforderlich sind, um ein Kind für einen Monat mit Mittagessen zu versorgen und daß derjenige, der 10 Mark für diesen Zweck spendet, die Genugthuung hat, ein Kind während der noch folgenden Wintermonate aus der größten Noth befreit zu haben.

— Das Feuerschiff „Adler Grund“ hat am 21. Januar d. J. seine Station südlich von Bornholm Eises wegen verlassen müssen, und ist in Swinemünde angekommen.

— Gestohlen wurde: am 24. d. M. vom Hausflur Heumarkt 8 ein Kübel mit 30 Kilo Butter und am 25. d. M. Morgens von dem vor dem Königsthor haltenden Wagen des Milchhändlers Brunnemann eine Milchkanne mit 14 Ltr. Kindermilch.

— Gestern Abend gegen 9 Uhr entstand in der G. A. Töpffer'schen Weberei und Kokusdeckenfabrik in Grabow Feuer, welches sich bei dem reichlich vorhandenen leicht brennbaren Material sehr schnell verbreitete und in kurzer Zeit das ganze Gebäude vernichtete. Der entstandene Schaden ist ziemlich erheblich, da nicht nur eine Masse Materialien, sondern auch die Maschinen zerstört sind. Ueber die Entstehungsursache ist Zuverlässiges noch nicht ermittelt.

— In der Zeit vom 18. bis 24. Januar sind hierselbst 20 männliche, 17 weibliche, in Summa 37 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 19 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahre.

Aus den Provinzen.

— In einem Dorfe Hinterpommerns ist unlängst eine 60 Jahre alte Frau, welche in einer Spinnstube u. a. sagte, es käme schließlich alles an den Tag und sie müsse sich wundern, daß bis jetzt noch nicht an den Tag gekommen wäre, daß sie als Mädchen von 18 Jahren ein Kind ermordet hätte, verhaftet worden.

× Greifenberg i. P., 26. Januar. Von dem Offizierkorps der hiesigen und Treptower Garnison wird zum 2. Februar ein großartiger Ball in den Räumen des Lipke'schen Hotels hierselbst veranstaltet, zu welchem sehr zahlreiche Einladungen an die Aristokratie im weitesten Umkreise erlassen sind. — In Plathe wurden heute Morgen zwei Dienstmädchen im B.'schen Gasthofe besinnungslos in ihren Betten aufgefunden und nur der schnellen ärztlichen Hülfe ist es zu verdanken, daß dieselben dem Leben erhalten wurden. Die Mädchen hatten gestern Abend die Stube spät geheizt und die Klappe zu früh geschlossen, ein Leichtsinn, der noch immer zu häufig vorkommt, trotzdem öffentlich genug davor gewarnt wird. — Heute wurde der Unteroffizier Zahl, welcher vor einiger Zeit einen Soldaten sehr schwer gemißhandelt hatte, durch einen Sergeanten nach der Festung Spandau abgeführt.

Kunst und Literatur.

Konrad Telmann, Das Spiel ist aus. Leipzig bei Reißner.

Der Verfasser führt uns in glänzender Darstellung und gewählter Sprache in die Spielhölle von Monaco und läßt uns dort das Verderben erblicken, welches das Laster des Spiels rings um sich her verbreitet und die wuchernden Leidenschaften, welche das Gefolge dieses Lasters bilden. Wir unsrerseits können an dem Gegenstande der Darstellung kein Wohlgefallen finden, sonst müssen wir der Darstellung, dem Interesse, welches sie zu erregen vermag, und der trefflichen Sprache alle Anerkennung zollen. [13]

Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 300 Illustrationen hervorragender Künstler, 18 kolorirten Karten 2c. (In 30 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop.) A. Hartlebens Verlag in Wien.

Eine historische Ueberschau auf die Entdeckungsgeschichte des dunklen Kontinents von den ältesten Zeiten an bis auf unsere Tage leitet das Werk ein. Hierauf folgt „Süd-Afrika“. Eine anziehende, gewählte Sprache, anschauliche Schilderung und gewandte stoffliche Anordnung zeichnen das Werk aus. Sehr werthvoll ist die der ersten Lieferung beigegebene politische Karte von Afrika, auf welcher in Nebenkärtchen unter Anderem die deutschen Besitzungen in größerem Maßstabe vorgeführt sind, so daß bereits die erste Lieferung sich in medias res begiebt. Das vorliegende erste Heft, das ausschließlich des Prospektes nicht weniger als 17 Illustrationen, 1 Uebersichtskarte und 4 Detailkarten enthält, leitet das Unternehmen in würdigster Weise ein. So möge es sich denn recht viele Freunde erwerben! [6]

Man schreibt aus Hamburg vom Sonntag: Gestern Abend gelangte in unserem Stadttheater Grillparzer's Lustspiel: „Weh' dem, der lügt“, zur erstmaligen Aufführung. Die Direktion Pollini, welche dem Hamburger Publikum bereits die Kenntniß mit des Dichters: „Des Meeres und der Liebe Wellen“, sowie dessen Fragment „Esther“ vermittelt hat, glaubte sich wahrscheinlich ein ganz besonderes Verdienst zu erwerben, wenn sie dem Publikum der großen Hansestadt nunmehr auch dessen eigenartigste Komödie vorführte, zumal „Weh dem, der lügt“ im Repertoir unserer ersten Kunstinstitute, z. B. dem des Wiener Burgtheaters, seßhaft ist. Das Stück war mit den ersten Kräften besetzt und auf das sorgfältigste vorbereitet worden, so daß die Vorstellung eine durchaus tadellose war. Und das Resultat des Abends? — Grillparzer's „Weh dem, der lügt“ ist gestern Abend in der Stadt der „fürstlichen Kaufleute“ ausgezischt, aber gründlich ausgezischt worden. Wir begnügen uns, diese interessante Thatsache hiermit feierlichst zu konstatiren.

Vermischte Nachrichten.

— Der jüngst erwähnten Sammlung von Denksprüchen ärztlicher Kapazitäten Oesterreich-Ungarns entnimmt die „N. Fr. Pr.“ noch die folgenden Autogramme: „Quäle nicht, wenn Du nicht heilst.“ Theodor Meynert. „Der Schwachsinn erscheint in jeder erdenklichen Erscheinung.“ Max Leidesdorf. „Jeder Fortschritt in der Erkenntniß bedeutet eine Vermehrung der ungelösten Fragen.“ Obersteiner. „Ein scharfer Blick und rasches Erfassen wird langes Philosophiren Dir erlassen.“ Professor Stoerk. „Es werden jährlich mehr Kinder durch Essen verdorben, als seit Erschaffung der Welt Menschen Hungers gestorben.“ O. Herz.

— In dem Dorfe Olschau bei Olmütz ereignete sich vor einigen Tagen der schreckliche Fall, daß vier Personen der Kälte erlegen sind. Ein Mann mit vier Kindern wollte in den dortigen Wirthshäusern übernachten, wurde jedoch, da er das Schlafgeld nicht erlegen konnte, abgewiesen. Er mußte im Freien übernachten und erfror sammt drei Kindern. Das Wickelkind blieb am Leben.

— (Bestrafte Renommage.) Medizinalrath: „Wie geht's, lieber Herr Kollega?“ — Doktor: „Ach Gott, heute Nacht bin ich wieder fünf Mal geweckt worden!“ — Medizinalrath: „Ja, warum kaufen Sie sich nicht Insektenpulver?“

— (Schlagendes Beispiel.) Bulwer sagt, daß der Tod oft Abneigung in Liebe verwandle. Ganz gewiß! Ein Schweinchen mag uns noch so antipathisch sein, dennoch lieben wir Schinken und Saucischen.

— (Immer schon etwas.) Examinator: „Herr Kandidat, was wissen Sie Wichtiges von der Telegraphie?“ Kandidat: „Jedes Wort kostet 5 Pf. und die Grundtaxe 20.“

Viehmarkt.

Berlin, 26. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3115 Rinder, 9488 Schweine, 1294 Kälber, 6559 Hammel.

Der Rinderhandel verlief noch weniger lebhaft als vor acht Tagen; Exporteure verhalten sich fortgesetzt zurückhaltend. Die Preise für beste Waare wichen um etwa 1 Mark zurück. Man zahlte für 1. Qualität 55—58 Mark, 2. Qualität 47—51 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 35—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. Es verbleibt starker Ueberstand.

Auch Schweine wichen bei weniger regem Handel und unbedeutendem Begehr der Exporteure um 1 bis 2 Mark gegen den vorigen Hauptmarkt und hinterlassen Bestand. Mecklenburger brachten 47—48 Mark, Pommern und gute Landschweine 44—46 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 39—43 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara; Bakonyer ca. 44 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45 bis 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Preisrückgang bei Kälbern betrug circa 2 Mark. Man zahlte für beste Qualität 42—50 Pf. und geringere Qualität 28—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Auch Hammel, deren überaus starker Auftrieb bei ganz unbedeutendem Bedarf der Exporteure auf den Lokalkonsum angewiesen blieb, mußten sich einen Preisrückgang von circa 1 Pf. gefallen lassen, ohne auch nur annähernd geräumt zu werden. Wir notiren für beste Qualität 39 bis 43 Pf., beste englische Lämmer bis 45 Pf. und geringere Qualität 33—37 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

London 26. Januar. Der am Sonnabend in der Umgegend von London verhaftete und der Theilnahme an dem Dynamit-Attentat verdächtige Mann wurde heute dem Polizeigericht in Bowstreet vorgeführt. Er gab an, Gilbert zu heißen, 23 Jahre alt und unter dem Namen Cunningham aus den Vereinigten Staaten herübergekommen zu sein. Die Verhandlung wurde hierauf auf acht Tage verschoben. Nach den von der Polizei eingezogenen Erkundigungen stammt der Angeklagte aus der Grafschaft Kork; derselbe lebte fünf Jahre in Amerika und kehrte im letzten Herbst nach England zurück.

London, 26. Januar. Auch am heutigen Tage ist bisher keine Verhaftung bezüglich des am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Dynamit-Attentats erfolgt. Die Polizei entfaltet eine sehr rege Thätigkeit in der Ueberwachung der Hafenplätze, namentlich in Dover. Besondere Wichtigkeit wird der bereits am Sonnabend erfolgten Verhaftung eines jungen Amerikaners irischer Abkunft beigelegt, welcher heute vor dem Polizeigericht in Bowstreet erschienen ist.

London, 26. Januar. General Wolseley telegraphirt heute früh aus Corti, daß das Ausbleiben der Nachrichten von dem Oberst Stewart keinen Grund zur Befürchtung gäbe. Es wird hinzugefügt, daß die Nachrichten vom 17. d. M. durch Bashi Bozuks überbracht wurden und Oberst Stewart von den letzteren keine mehr bei sich habe; die Nachrichten müßten jetzt durch Kameelreiter mit der gewöhnlichen englischen Eskorte überbracht werden.

Bukarest, 26. Januar. Der Justizminister Woinow ist von seinem Posten zurückgetreten.

Newyork, 26. Januar. Bei einer gestern in Chicago stattgehabten Sozialisten-Versammlung wurden die jüngsten Dynamit-Attentate in London von mehreren Rednern sehr gepriesen und der Gebrauch des Dynamits gegen die besitzenden Klassen anempfohlen.

Die Frau des Geizigen.

Roman von Xaver Riedl.

(14)

„Seinem Weibe!“ wiederholte die Frau und sank auf den Stuhl zurück, von dem sie sich erhoben hatte in ihrer Ungeduld; sie sprach schwach und wurde sehr blaß.

„Ich hab's gewußt, daß es ein Schlag sein wird für Sie — ein großer Schlag — g'rad so war's bei Benedikt und mir“, sagte Schober. „So ein unerwartetes Glück ist was! Und die Wahrheit kam erst nach seinem Tode heraus; weil er gelebt hat, war er verschlossen. Sie werden jetzt natürlich keine Noth haben, Ihre Heirath zu beweisen. Denken's nur, Sie haben die Hälft', nicht blos ein Drittel.“

„Sein davongelaufenes Weib!“ wiederholte die Frau zitternd.

„Das sein seine eigenen Wort', Frau; na, und Sie wissen ja, wie's aus'm Haus kommen sein, zeitlich in der Früh, g'rad wie der Bäckerjung' kommen ist“, sagte Schober.

„Ach, ja, ja; natürlich erinnere ich mich dieses Morgens nur zu gut“, sagte sie, ihre Augen mit der rechten Hand bedeckend. „Fahrt nur weiter fort! Wie hieß es doch möglichst genau?“

„Ungefähr so: Die übrige Hälft' vermach' ich meinem davongelaufenen Weibe, die meiner und meines Hauses müde wurde, wofür ich ihr nichts böses nachtrag', weil's, Gott weiß, langweilig und traurig genug war bei mir für ein so junges Geschöpf. Im Fall aber, daß sie todt ist — was ich fürcht' — oder daß sie im Verlauf von drei Monaten, von der Lesung des Testamentes an gerechnet (welch's auch ordentlich veröffentlicht werden muß) keine Ansprüche erhebt, dann soll das ganze Vermögen in den Besitz des neuen Spitals kommen, die zwei Legate ausgenommen. — So ungefähr ist's. Na und ich denk', jetzt haben Sie's leicht, Frau.“

„Gewiß, es vereinfacht die Sache ungemein“, stimmte die Frau bei, indem sie die Hand von ihren Augen nahm — welche letzteren indeß doch sehr bekümmert aussahen.

„Ich dachte niemals einen Augenblick, daß er die Wahrheit so anerkennen würde. Doktor Schmelzer wird so überrascht sein wie ich. Könnt Ihr mir nicht ein Glas Wein geben. Ich fühl' mich ganz schwach.“

„Das ist kein Wunder bei so einer guten Neuigkeit! Ich glaub', die Herren haben oben noch einen Wein übrig gelassen. Ich will nachschau'n.“ Und er eilte fort.

Sie saß ganz still und starrte auf den Fußboden, während er fort war. Nachdem er ihr ein Glas Wein gebracht, trank sie dasselbe bis auf den letzten Tropfen aus; trotzdem aber blieb sie ganz bleich und verwirrt. Endlich fragte sie: „Wollt Ihr mir nicht mein altes Zimmer zeigen, Schober? Ich möcht's gern wieder sehen, obgleich ich dort so unzufrieden war.“

Er zündete bereitwillig eine Lampe an und führte sie die Stiege empor in das große, viereckige Zimmer mit vier Fenstern, wo eine leidenschaftliche, verzweifelnde junge Frau ebenfalls die blauen Fliegen an den Scheiben beobachtet hatte, und die alten Bäume draußen im Garten knarrten und krachten in einem heftigen Winde, der durch das Donauthal strich.

13.

Die kleine Valerie.

„Hier in diesem irdischen Jammerthal giebt's doch nichts als Plag' und Qual; denkst Du auch so, kleine Vally?“

Mit diesen Worten, halb scherzend, halb mit einem Seufzer gesprochen, wendete sich Doktor Justin Frank von einem Fenster ab, gegen welches der heftige Regen eines trüben Novembertages schlug. Er hatte die Bänder-Jalousie aufgezogen, um ein wenig mehr Licht hineinzulassen; aber es gab auch sehr wenig Licht in der Außenwelt an diesem traurigen Nachmittage.

Seine Tagesarbeit war gethan; er hatte seine Krankenbesuche in einem abscheulichen Unwetter gemacht und jetzt ein medizinisches Werk weggelegt, das er in Bezug auf einen seiner Fälle zu Rathe gezogen und nun suchte er seinen ganz ungewöhnlich gedrückten Geist durch Scherze mit der kleinen Valerie aufzuheitern. Er liebte das Kind wie das Licht seiner Augen. Sie war die Einzige, welche vor ihm den Namen „Marie“ erwähnen konnte ohne sein Gemüth schmerzlich zu verletzen; alle anderen vermieden es. Aber auf den rosigen Lippen der Kleinen war dieser Name sehr oft — es schien, als ob sie die schöne Schauspielerin nicht vergessen könnte.

Das Kind blickte mit seinen großen glänzenden Augen in die seinigen, wie begierig, ihn zu verstehen; aber auch ihr Blick umwölkte sich, als sie ihn so düster sah.

„Heb mich auf, Justin, daß ich auch durchs Fenster sehen kann. Es ist so garstig, wenn es regnet, weil man nicht in den Garten gehen kann. Nicht wahr, Justin, Marie wird jetzt nicht draußen sein im Regen?“

„Ich glaube es nicht, mein Herzchen!“

„Warum bist Du denn so traurig?“

„Ich weiß es nicht.“

„Ich möcht', daß Marie wiederkommt. Wenn ich jetzt bete vor dem Schlafengehen, sag' ich zuletzt immer: Lieber Gott erhalte den Papa, und die Tante, und Kousin Justin, und lass' Marie wieder zu uns kommen.“

Der junge Doktor drückte einen hastigen Kuß auf die weiße Stirn der Kleinen.

„Ich fürchte, sie wird niemals wiederkommen, liebe Vally. Du mußt eine andere Schönheit lieben lernen. Wie würde es Dir gefallen, wenn Fräulein Sternheim zu uns käme und bei uns bliebe? Sie scheint Dich sehr lieb zu haben.“

„O, sie thut nur manchmal so“, sagte die kleine Valerie naiv klug. „Aber Dich liebt sie!“

Justin Frank erröthete ein wenig und versank dann in Nachdenken, während er die Kleine noch vor dem Fenster auf seinen Armen hielt und auf das gegenüberliegende Haus starrte.

Er sollte Abends mit der Familie Sternheim in die Oper gehen, um eine neue Primadonna zu hören. Er war in letzterer Zeit öfter in Gesellschaft Lauras erschienen. Personen, welche Beide kannten, meinten, es werde zwischen Beiden bald eine Hochzeit geben.

Justin wußte es kaum, wie oft er in Laura's Gesellschaft war; er bekümmerte sich nicht um das, was die Leute sagen konnten. Laura war es eigentlich, die dieses öftere Zusammensein zu Stande brachte. Er selber lebte in allem, seine ärztlichen Pflichten ausgenommen, wie in einem Traume.

„Wenn nur Marie nicht draußen ist im Regen“, wiederholte Valerie, welche noch die schweren Tropfen beobachtete, die gegen die Scheiben der äußeren Fenster schlugen; und dann kam ein Diener herein und meldete Doktor Isidor Schlemmer.

„Was kann er von mir wollen?“ dachte Justin. Und dann sprach er laut: „Laß' ihn eintreten!“

Der Besucher erschien und wurde von dem jüngeren Manne mit Höflichkeit empfangen, nicht mit Herzlichkeit.

„Ah, was für ein lieber kleiner Engel! Sie ist jedesmal schöner, so oft man sie sieht!“ rief Schlemmer — es was dies nur, was Jedermann sagte und er ließ seinen Blick länger auf der kleinen Vally verweilen, die ein mit Spitzen besetztes Rosakleidchen trug und deren langes, goldblondes Haar aufgelöst bis unter ihre Taille reichte.

„Steig' hier auf den Stuhl und zähle die Regentropfen“, sagte Justin und dann richtete er einen fragenden Blick auf den Besucher.

Doktor Schlemmer hatte seinen Hut in der Hand behalten und er sah einen Moment hinein, ehe er sprach; dann begegnete er Justins Blick und sagte in leisem vertraulichem Tone: „Ich fürchte halb und halb, Sie unangenehm zu berühren, Herr Kollege, aber vielleicht ist Ihnen das auch recht angenehm, was ich Ihnen sagen kann. In jedem Falle ist meine Absicht eine freundschaftliche. Ich war am letzten Abend im — *-Theater und ich bin gewiß, daß ich dort Fräulein Kronbach erkannte, auf der Bühne, in einer Lustspielrolle. Natürlich stand der Name nicht auf dem Theaterzettel, es war ein anderer, sie trug eine blonde Perrücke und war natürlich in einem nicht modernen Kostum; aber es konnte kein Irrthum sein. Es waren ihre Gesichtszüge

---

Stettin, 26. Januar 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,70 G
Konsolidirte Anleihe	4½	103,60 bz G
do. do.	4	103,50 B
Staats-Anleihe	4	102,90 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,60 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 G
do. do.	4	99,60 G
Berliner	5	109,90 bz
do.	4½	105,40 bz G
Central-Landschaftl.	4	102,8 bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,00 G
do. neue	3½	96,90 G
do.	4	102,20 G
do.	—	—,—
Pommersche	3½	95,75 bz
do.	4	101,60 bz G
do.	4½	—,—
do. Landsch. Kr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,60 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	95,40 B
do. do.	4	102,20 B
do. do.	4	102,10 bz
do. do. 2 S.	4½	102,80 bz G
Ostpreußische	3½	[illegible] G
do.	4	[illegible] G
Kur- und Neumärk.	4	102,10 bz
Pommersche	4	102,00 bz
Posensche	4	—,—
Preußische	4	101,75 bz
Schlesische	4	101,90 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	103,10 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,25 bz
Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	293,60 bz
Präm.-Anleihe	4	131,90 B
35-fl.-Loose	—	262,00 bz
Präm.-Anleihe	4	13[illegible],25 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,00 bz
Cöln-Mindener Pr.-A.-L.	3½	126,25 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	9[illegible],25 bz
do. do. do. 2. Em.	5	93,50 bz
Präm.-Anl. 1866	3	189,[illegible] bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,80 bz
Meininger Loose	—	25,00 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	115,25 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	149,00 bz

Fremde Fonds.

Oest. Gold-Rente	4	88,20 bz
do. Papier-Rente	4⅕	68,60 B
do. Silber-Rente	4⅕	69,25 bz B
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	305,00 bz B
do. 1860-Loose	5	126,80 G
do. 1864-Loose	—	306,50 B
Ungar. Goldrente	6	102,10 G
Russ. Boden-Credit	5	9[illegible],25 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	97,20 bz
do. do. v. 1872	5	97,10 bz
do. do. v. 1873	5	97,60 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	89,25 bz
do. do. v. 1877		99,75

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	237,60 B
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	17,00 bz B
Berlin-Hamburg	19½	4	420,50 G
Berlin-Stettin	4⅜	4⅜	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4⅝	4	116,20 G
Cöln-Minden		—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	51,9[illegible] bz
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	101,60 B
Oberschl. La. A. C. D.	11½	3½	—,—
do. La. B.	11½	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	4	4	101,60 G
Rechte Oderufer-Bahn	8⅗	6	—,—
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,60 bz B
Thüringer	8½	8½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	—,—
Ludwigh.-Bexbach	9	4	218,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	3⅗	4	108,60 bz G
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	[illegible],10 bz
Werrabahn	6⅗	4	80,40 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	152,90 bz
Franz-Josephbahn	5	5	86,[illegible] bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	1[illegible] bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2⅘	4	107,70 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	60,[illegible] bz G
Oesterr. Franz-St.	6⅖	4	500,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	209,00 bz
do. do. La. B.	5	4	118,50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	76,00 bz G
Russische Staatsbahn	7⅖	5	131,20 G
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5⅗	4	320,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	44,30 bz G
Breslau-Warschau	2⅖	5	67,20 bz
Halle-Sorau-Guben	[illegible]	5	121,60 bz G
Märkisch-Posen	6	6	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5		—,—
Marb.-Mlawka	5		114,60 bz G
Nordh.-Erfurt	4		11[illegible],25 bz
Oberlausitzer	0		7[illegible],00 bz B
Ostpreußische Südbahn	6		118,25 bz
Posen-Kreuzb.	3⅗	4	—,—
Rechte Oderuferbahn	8⅗	5	—,—
Saalbahn	2⅝		102,80 bz G
Tilsit-Insterburger	4		—,—
Weimar-Gera	0		7[illegible],60 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	96,50 G
do. do. La. C.	3½	96,50 G
Berlin-Anhalter	4½	104,00 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	104,00 B
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,90 G
do. La. D. neue	4½	103,70 bz
do. La. E.	4½	103,70 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102,40 G
do. 4. S. (4½) g.	4	102,00 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. I.	4½	103,40 G
do. La. K.	4½	103,40 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 2. Em.	4½	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,60 G
do. La. C.	4½	102,60 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	106,00 G
Oberschlesische Em. v. 1873	4½	105,75 G
do. Em. v. 1880	4½	106,00 G
do. (Stargard-Posen	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß Südbahn conv.	4	102,80 G
Rechte Oderufer	4½	105,40
Rheinische 5. Em. 58, 60	4½	103,20 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,20 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,25 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	82,90 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,70 G
do. 3. S.	5	104,00 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,20 bz B
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	72,10 bz G
do. 1872	5	—,—
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	393,50 bz G
do. do. 1874 gar.	3	39[illegible],00 bz B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	389,50 bz B
do. Franz-Staatsbahn	[illegible]	100,75 bz
do. do. 3. Em.	5	10[illegible],75 bz
Reichenb.-P. (S. N. Serb.)	5	8[illegible] G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	3[illegible] G
do. do. neue	3	3[illegible] G
Baltische	5	88,75 B
Brest-Grajewo	5	97,[illegible]
Charkow-Asow, gar.	5	10[illegible] bz
do. in Lstr. Sterl.	5	[illegible]
Jelez-Orel, gar.	5	99,75 B
Jelez-Woronesch, gar.	5	96,2[illegible] bz
Koslow-Woronesch, gar.	5	100,60 G
do. Oblig.		86,25 bz
Kursk-Charkow, gar.		10[illegible],50 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)		9[illegible],00 G
Kursk-Kiew, gar.		103,[illegible] bz
Mosco-Rjasan gar.		10[illegible],80 bz
do.-Smolensk gar.		10[illegible],50 bz
Orel-Griasy, gar.		85,40 bz
Rjäsan-Koslow gar.		102,10 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.		99,60 bz
Rybinsk-Bologaye		93,[illegible] bz
Schuja-Iwanowa, gar.		99,50 bz
Warschau-Terespol, gar.		99,[illegible] bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	10[illegible],[illegible]0 bz
do. 3. Em.	5	10[illegible],20 bz
do. 4. Em.	5	10[illegible],50 bz
do. 5. Em.	5	—,—
Zarskoe-Selo		87,[illegible] bz B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	[illegible],10 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	85,10 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,00 G
do. do. do.	4½	102,70 bz B
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	113,20 bz G
Mecklenb. Pfd. 1, 2, 3.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	110,90 bz
do. do. 2.	4½	100,00 bz B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,60 G
do. do. Pfandbr.	5	99,40 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	1[illegible]6,10 bz
do. 3./4. (rz. 110)	5	102,50 bz G
do. 2. (rz. 100)	5	95,20 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	100,80 B
Pr. B. Hyp.-B. unkb. (rz. 110)	5	110,90 bz
do. do. (rz. 100)	5	105,00 bz B
do. do. (rz. 115)	5	101,3[illegible] bz G
Pr. Centr.-Pfd. kündb.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	113,75 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,60 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	10[illegible],00 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105,10 G
do. do. do.	4½	106,[illegible]0 bz G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,[illegible] G
do. do. do. (rz. 110)	4½	101,70 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	—,—
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	[illegible],30 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	5½	4	67,25 G
Berliner Cassenverein	10	4	1[illegible]0,50 bz
do. Hand.-Verein	9	4	1[illegible] bz G
do. Makler-Verein	9	4	1[illegible]9,00 bz G
Börsen-Hand.-Verein	[illegible]	4	1[illegible]6,7[illegible] bz
Bresl. Discontobank	5⅓	4	[illegible],25 bz B
Danziger Privat-Bank	8⅔	4	1[illegible]5,60 G
Darmstädter Bank	8⅙		150,00 bz G
do. Zettelbank	5½		1[illegible]2,00 B
Deutsche Bank	10		151,60 bz B
Disconto-Com.	10½		20[illegible],50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	4		[illegible],25 bz
Königsb. Vereinsbank	6		—,—
Leipziger Credit-Bank	8⅔		[illegible] G
do. Disconto	7		108,00 bz
Lübecker Bank	6		10[illegible],[illegible]0 bz
do. Comm.-Bank	6		10[illegible],00 bz
Magdeb. Privat-Bank	6		—,—
Mecklenburger Hypothek.	5½		10[illegible],75 G
Meininger Credit Bank	5½		92,00 bz
do. Hypothekenbank	4¾		9[illegible],00 G
Norddeutsche Bank	8⅖	4	1[illegible],40 G
do. Grundcredit	0	4	[illegible],[illegible]5 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15		1[illegible],00 B
do. Intern. Bank	[illegible]		[illegible] bz G
Pomm. Hypothekenbank	0		[illegible] B
Pos. Provinzial-Bank	7½		1[illegible] bz
Pr. Boden-Credit-Anst.	6½		10[illegible] bz G
do. Central-Bod.	8¾		1[illegible],40 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	5		[illegible],[illegible]0 bz G
Reichsbank	7		1[illegible] bz
Rostocker Bank	5⅖		[illegible] bz B
Schaafhaus. Bankv.	4		86,75 G
Schles. Bankverein	6		[illegible] bz
Südd. Boden-Credit-Bnk	6½	4	[illegible] G
Weimarische Bank	5		[illegible]

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Stuttgarter Chem. Fabr.	13	4	134,[illegible]0 bz G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	85,90 bz
Unter den Linden	0	4	15,[illegible] G
Bazar	8	4	16[illegible],00 bz G
Brauereigesellschaft Ahrens	3½	4	9[illegible],25 bz G
Böhmisches	9	4	19[illegible],20 bz
Bock	8	4	100,[illegible]0 bz G
Landree	7	4	138,00 bz
Patzenhofer	16	4	19[illegible],00 bz B
Tivoli	2½	4	122,[illegible]0 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	10[illegible],0[illegible] G
Egestorffer Salinen	6¼	4	1[illegible]0,75 bz G
Immobilien	2¾	4	26,00 bz B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	83,00 bz B
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	1[illegible]9,50 bz G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	116,[illegible]0 bz
do. Hartmann	6	4	135,9[illegible] bz G
do. Schwarzkopff	6	4	24[illegible],10 bz G
do. Stettiner	0	4	45,80
do. Möhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Rossm	[illegible]	4	8[illegible],50 bz B
Omnibus-Gesellschaft	8	4	172,50 bz
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Gr. B.	8½	4	210,25 bz G
Stadtwasser Lauth.	2	4	—,—
Brehmark	0	4	19,90 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	—,—

Bergw. u. Hüttengesellschaften

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	6,00
do. Gußstahl-Fabr.	6⅔	4	1[illegible]0,50 bz G
Borussia Bergwerk	8		[illegible] G
Cölner Bergwerk	5½		12[illegible],10 bz B
Donnersmarckhütte	3½		53,00 B
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	7	4	11[illegible],60 bz G
Harpener Bergbau	3½		—,—
Hibernia	5⅙		9[illegible] bz
Königs- u. Laura-Hütte	9	4	103,5[illegible] bz
König Wilhelm	0	4	[illegible],00 bz
Louise Tiefbau	2½		45,00 G
Schlesische Kohlenwerk	—	4	25,[illegible] B
do. Zinkhütten	8	4	1[illegible],75 bz
Stolberger Zink-Hütten	1		15,50 G
do. do. St.-P.	8		1[illegible] bz
Tarnowitz. Bergbau	[illegible]		[illegible] B
Warstein. Gruben	0		[illegible] B
Westfälische Union	[illegible]		[illegible]

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.)
Amsterdam 3 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 26.

Amsterdam 8 Tage	3	169,10 bz
do. 2 Monat		168,40
London 8 Tage	5	20,46
do. 3 Monat	—	20,29
Paris 8 Tage	3	80,80 bz
do. 2 Monat	-	80,45 G
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat		—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,80 B
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	165,45
do. 2 Monat	—	164,55 bz
Petersburg 3 Wochen	6	212,90
do. 3 Monat		211,10

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,38 B
20 Franks-Stück	—,—
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1394,00 bz
Englische Banknoten	20,46 B
Französische Banknoten	80,85
Oesterreich. Banknoten	165,[illegible] bz
do. Silberg.	
Russ. Noten 100 Rub.	214,15

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	
do. Börsenh.-Oblig.	—	
do. Schausp.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-A.-L.	—	
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	
do. Prioritäts	—	
do. do.	—	
Germania	15	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.		0
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	0
Pomerania	10½	
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	32	
Neue Dampfer-Comp.	6	
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3	
Pomm. Prov.-Zk.-Sied.	16	
Pommerensd. Ch.-F.-F.	2	
do. Seif.-u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	
do. Walzmühlen-A.	6⅔	
do. M.-B.-G. Vulcan	10	
do. do. St.-Prior.	10	
do. Brauerei Elysium		5
do. Portl.-Cem.-Fbr.	20	4
do. Cham.-F. Didier		
do. Masch.-Bau-Anst Möller v. Colberg		
do. Bergschloss-Brauer.		

Börsenbericht.

Stettin, 26. Januar. Wetter schön. Temp. Mrgs. — 7° R. Barom. 28" 8"'. Wind SW.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko 152—162 bez., per April-Mai 166,5 bez., per Mai-Juni 169,5—169 bez., per Juni-Juli 171 G., 172 B., per Juli-August 174,5 G., per September-Oktober 179,5—179 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. loko 134—138 bez., per April-Mai 143,5—143 bez. u. G., per Mai-Juni 143—143,5 bez., per Juni-Juli 144,5 bez., per Juli-August 144,5 bez., per September-Oktober 146,5 bis 145,5—146 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 125—128, bessere Märker u. Pomm. 130—140 bez., feine über Notiz bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 133—140 bez

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 52 B., per Januar 50,25 B., per April-Mai 51,75 B.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko o. F. 43 bez., per Januar 43 nom., per April-Mai 44,9—44,7 bis 44,8 bez., per Mai-Juni 45,2 bez., per Juni-Juli 45,9 bez., per Juli-August 46,6 bez., per August-September 47,1 B. u. G.

Petroleum fester, per 50 Klgr. loko 8—8,05 tr. bez., alte Us. 8,25—8,30 tr bez.

Stettin, den 26. Januar 1885.

Stadtverordneten-Versammlung.

Außerordentliche Sitzung

am Donnerstag, den 29. d. Mts., Abends 5½ Uhr.

Tages-Ordnung.

Mittheilung des Magistrats über das Einschreiten des Herrn Regierungs-Präsidenten gegen Absendung der am 22. Januar d. Js. beschlossenen Petition an den Reichstag und Beschlußfassung über die eventuell dagegen zu thuenden Schritte.

Dr. Scharlau.

Am Dienstag, den 10. Februar cr., Mittags 12 Uhr, werden in unserm Bureau, Lindenstraße 19, die im diesseitigen Amtsbezirk angesammelten alten Schienen und Metall-Abgänge öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in den Stations-Bureaus zu Berlin (Stettiner Bahnhof), Stettin (Personenbahnhof), zu Stargard i. Pomm., Schivelbein Cöslin, Stolp und Danzig (hohe Thor), sowie in den Bureaus des Deutschen Submissions-Anzeigers und der Redaktion der Allgemeinen Deutschen Submissionsberichte zu Berlin zur Einsicht aus, auch werden dieselben auf portofreie Requisition gegen Einsendung von 50 ₰ unfrankirt von uns übersandt.

Stettin, den 21. Januar 1885. Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

---

und ihre Augen. Ich dachte, Sie würden es nicht ungern erfahren."

„Danke. Hoffentlich sind Sie nicht in diesem Regen gekommen, blos um mir das zu sagen."

Justin sprach kalt; er sagte nicht, ob ihm die Nachricht angenehm sei. Der Besucher war enttäuscht, aber er bemerkte doch, daß der junge Arzt seine Ruhe nur mit Mühe aufrecht erhielt.

„O, ich machte deshalb keinen Umweg. Ich kam vorüber und erinnerte mich; so kam ich auf einige Minuten, um es Sie wissen zu lassen."

„Ich denke, wir werden kaltes Wetter bekommen nach diesem Regen", bemerkte Justin.

„Möglich! Der Winter beginnt ja bald. Nun, ich muß wieder gehen. Guten Tag!"

„Guten Tag!"

Der Diener gab dem Besucher draußen seinen Regenschirm, den er zum Trocknen aufgespannt hatte und Isidor Schlemmer trabte wieder hinaus in den Regen, wobei er murmelte:

„Eingebildeter Mensch das! Ich könnte seinen Stolz wohl ein wenig beugen, wenn ich ihm alles sagen wollte, was ich von dem schlauen Geschöpf weiß, das ihm so plötzlich den Laufpaß gab und in das er trotzdem noch vernarrt ist. Aber warum sollt' ich's ihm sagen? Seit ich auf diese andere Spur gekommen bin, habe ich all' mein thörichtes Verlangen nach diesem schönen Vogel aufgegeben. Aber ich darf sie doch nicht aus dem Gesichte verlieren, denn ich werde fortfahren, an ihre Kasse zu appelliren, wenn mir das andere kühne und sehr riskante Spiel mißlingen sollte. Ich wäre noch immer nicht ganz sicher gewesen, ob sie es war, hätte sie nicht so viel Nervosität gezeigt, als sie fand, daß ich beständig nur auf sie blickte. Ich stand lange beim Ausgange der Bühne, um ihr zu folgen und ihre Wohnung zu erfahren, aber diesmal war sie zu schlau für mich. Ich darf mich das nächste Mal nicht sehen lassen. Nun, jetzt auf einen Moment ins Kaffeehaus und dann zu meiner lieben Frau Laz.r!"

Und er eilte vorwärts im Regen und sprang auf einen Wagen der Tramway.

Frau Emerentia Lazer in der Rauhensteingasse, bei der Doktor Schlemmer ein Zimmer in Miethe hatte, war eine kleinere hagere Frau von beiläufig dreißig Jahren mit aschfarbigem Haar und grauen, etwas mit Gelb gemischten Augen, die an die Sehwerkzeuge einer Katze erinnerten. Solche Personen haben stets etwas Listiges und Schleichendes in ihrem Charakter.

Schlemmer wohnte nun seit vier Monaten bei ihr und war sehr wohl bekannt mit ihr geworden. Er zahlte pünktlich seinen Monatszins, brachte ihr dann und wann Orangen, die sie sehr liebte, wie auch andere Delikatessen; er schmeichelte ihr, er suchte bisweilen ihre Theilnahme — und so waren sie sehr vertraute Freunde geworden.

Wir kehren zu Doktor Justin Frank zurück. Die Thür hatte sich kaum hinter seinem Besucher geschlossen, als er auf einen Stuhl sank und sein Gesicht in den Händen begrub, während das heftige Pochen seines Herzens das Blut ihm wild durch die Adern jagte. Endlich wußte er, daß Marie lebte! Nicht der Tod hielt sie fern von ihm! —

Sollte er noch diesen Abend in das —*-Theater gehen und sie sehen? — Sie, seine einzige Geliebte, die geschworen, ihm für immer anzugehören! O, vielleicht gehörte ihre Liebe bereits einem anderen, vielleicht wiederholte sie einem anderen gleiche Schwüre, und alles war nur ein Trug, ein Blendwerk! Sollte er gehen? Sollte er von ihr fern bleiben?

Er wollte gehen — und er wollte nicht gehen! Furien schienen an seinem Herzen zu reißen; sein Wille, sein Verlangen, sein Stolz drängten ihn nach entgegengesetzten Richtungen. Da erinnerte er sich, daß er Laura Sternheim und ihrer Mutter versprochen, das Opernhaus mit ihnen zu besuchen. Das Schicksal hatte für ihn entschieden!

Aber konnte er als Arzt nicht leicht eine [illegible] rische Nothwendigkeit vorschützen, um a[illegible] der Loge des Opernhauses wegzubleiben?

Ja, er konnte es und — er wollte es!

Es wäre ihm eine Marter, eine unerträgliche Pein gewesen, den ganzen Abend neben Laura Sternheim zu sitzen und vielleicht die einzige Gelegenheit zu verlieren, Marie — seine Verlobte — sein Weib vor dem Angesichte Gottes — wieder zu sehen! Er mußte Marie sehen! Er nannte sich einen Thoren, einen sinnlosen Thoren, den eine Frau an ihrem Schürzenband führen könne — der seine eigene Thorheit kannte — und sich doch davon nicht loszureißen vermochte! Marie zu sehen oder nicht zu sehen war für ihn wie Leben oder Tod.

Er wollte die sehen, die ihn an einem Tage mit voller Liebesgluth geküßt und eine halbe Stunde später verschwunden war, für immer, wie sie geschrieben! Er konnte nicht bis an den zweiten Abend warten — das wäre für ihn eine Ewigkeit gewesen!

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 171. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 26. Januar.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 ℳ

(Ohne Garantie.)

271 323 40 46 72 (300) 89 499 515 20 79 789 840 48 70 (300) 73 79 86 967
1066 (300) 72 95 145 91 200 324 (300) 47 53 (300) 405 87 519 93 727 805 39 43 71 904 52
2012 51 84 138 65 384 462 565 697 726 72 830 960 97
3108 71 253 90 331 468 89 516 843 46 910 50
4014 89 138 58 241 321 89 422 49 55 74 96 531 45 618 34 39 72 736 40 48 936 38 88 (300)
5020 48 371 440 64 95 572 603 703 33 53 99 (300) 812
6037 82 93 122 (300) 38 98 223 55 61 369 427 84 513 35 37 96 613 79 81 98 741 78 95 852 75 920 (300) 69 80
7012 54 80 162 230 312 34 50 419 21 504 679 97 735 813 927 94
8141 203 4 32 46 83 302 54 432 43 (300) 58 500 6 75 738 99 827 963
9006 116 60 (300) 220 60 71 358 480 517 41 69 652 58 86 759 88 812 906 23 25
10109 335 417 (300) 82 511 14 46 674 771 76 883 960
11081 (300) 184 267 68 305 68 444 683 722 62 69 813 15 41
12003 29 79 129 64 205 38 85 345 49 84 95 402 537 65 66 67 97 646 864 (300) 68 88 94 928 30 32
13004 234 43 56 57 81 343 70 76 476 500 7 (300) 55 600 68 758 911 68
14020 89 145 56 75 249 (300) 323 450 94 513 730 825 30 66 968 94 98
15059 85 225 42 88 358 71 88 574 629 57 60 62 773 832
16005 6 21 69 83 86 224 422 60 71 507 8 91 609 23 710 32 39 77 99 800 50 62 924 47 (300) 57 72 83
17034 74 112 15 41 250 60 (300) 326 54 91 508 672 73 92 795 99 (300) 823 62 91 922 (300)
18065 230 49 75 88 323 572 622 47 73 700 (300) 5 75 86 87 823 59 67 98 954 (300) 73
19083 149 220 330 520 33 67 80 645 68 729 42 63 831 51
20029 109 68 74 234 55 56 320 414 545 645 48 83 749 852 71 928 51 76
21010 42 227 67 336 411 24 33 34 85 633 55 82 706 9 76 806 40 911
22018 27 69 140 85 232 (300) 87 (300) 448 57 94 95 546 71 669 820
23119 33 36 209 57 399 408 58 647 61 791 895
24064 222 44 85 98 368 (300) 87 430 76 85 501 17 (300) 658 792 879 88
25015 23 35 48 112 14 40 (300) 70 202 32 83 95 354 69 438 66 529 (300) 89 617 23 90 765 993
26008 39 69 145 76 77 222 34 84 323 (300) 87 421 35 70 94 617 (300) 19 67 68 96 857 64 902 (300)
27067 140 68 77 217 31 32 45 (300) 314 35 89 408 94 566 662 66 795 814 35 42 79 907 87
28087 221 61 65 452 508 658 63 67 68 70 88 92 801 (300) 3 42 92 920 30
29047 91 125 36 222 (300) 328 422 37 42 43 50 552 625 702 17 35 836 43 61 938 40 (300) 97
30004 19 118 36 208 414 48 84 586 (300) 653 741 55 838 60 35 85 969 89
31028 (300) 44 112 76 202 (300) 70 415 21 61 62 507 72 602 48 49 784 809 18 41 43 68 83 938 52 74
32050 88 (300) 91 360 407 (300) 47 519 46 637 766 80 802 44 900 38 53 79
33027 (300) 86 126 42 97 248 80 312 458 84 93 582 632 735 66 852 55 (300) 81 94 944
34001 7 99 125 238 63 84 317 420 35 509 10 29 35 601 17 55 72 88 720 44 68 69 (300) 85 823 94 922 91
35056 78 119 45 65 78 250 66 (300) 324 474 80 96 518 75 611 795 844 54 66
36022 79 105 6 10 (300) 19 28 81 204 71 315 520 32 87 710 88 825 80 929 75 80 86
37069 91 135 79 82 89 223 32 65 331 33 424 32 53 56 500 50 658 872 914
38006 41 81 (300) 84 131 49 265 94 347 464 85 523 92 602 46 81 703 54 61 812 15 39 72 921 31 37
39084 109 63 293 432 34 42 568 698 711 853 950
40093 364 65 85 (300) 98 409 39 639 82 789 801 14 995
41019 57 100 11 79 275 305 43 88 435 57 93 531 639 725 49 870 79 80 91 916 50
42127 86 269 320 24 91 401 11 503 624 25 63 732 42 884 (300) 90 953 58 65 (300)
43019 132 68 82 220 329 463 598 742 85 808 (300) 24 30 923 96
44012 115 48 272 316 21 39 41 79 84 95 97 (300) 489 613 39 50 51 85 (300) 708 843 952 57 67
45039 132 36 79 215 21 68 489 594 98 609 50 85 721 77 836 964 (300) 99 (300)
46068 87 104 203 369 (300) 443 48 61 64 91 98 528 73 745 60 83 94 806 68 78
47079 252 69 (300) 355 458 60 95 607 791 832 80 98 916 (300) 27 33
48001 16 117 45 (300) 54 94 221 302 13 40 89 99 404 27 30 60 82 537 613 725 865 925 59 65 77 (300) 97
49278 79 313 75 401 86 608 9 53 728 878 924
50000 7 15 (300) 35 57 144 71 240 72 392 441 98 546 66 662 743 95 811 12 67 (300) 983
51017 21 38 45 46 70 177 419 51 (300) 89 560 639 76 719 40 886 962 71
52046 136 59 64 279 (300) 351 65 79 487 530 (300) 48 629 73 764 815 37 44 73 935 51 90 98
53070 81 109 20 65 95 235 37 (300) 318 443 84 542 706 87 812 17 40 911
54029 158 260 344 59 92 93 407 529 92 642 728 62 836 60 64 78 933 41 63
55037 120 (300) 61 215 (300) 403 66 568 638 776 92 836 (300) 909 59
56123 28 (300) 85 201 (300) 19 25 46 360 65 508 633 736 72 81 888 89
57006 44 53 218 75 429 54 92 501 607 709 13 17 89 809 30 (300) 84 914 16
58025 (300) 101 23 56 98 265 87 93 95 348 95 428 75 87 502 3 60 615 28 725 866 (300) 98 903 26
59012 (300) 21 25 (300) 146 57 80 215 25 41 339 413 40 80 91 545 86 88 696 99 723 (300) 81 94 838 42 950 68 93
60011 18 36 63 137 78 95 234 312 10 27 (300) 57 66 463 64 562 644 55 56 82 83 725 34 41 76 95 827 64 79 83 931 36 77 93
61014 103 31 40 206 45 81 318 (300) 406 18 38 574 706 73 79 90 95 807 49 933 82 90 91
62004 22 61 62 63 65 88 98 186 225 32 75 77 325 33 39 51 408 92 (300) 519 25 26 37 53 (300) 636 40 52 75 903 35 38 (300) 67
63108 95 207 91 394 578 639 889 920 (300)
64003 43 (300) 121 232 (300) 49 50 369 70 652 (300) 65 705 66 (300) 69 93 803 18 927 35
65004 12 81 146 85 358 564 622 23 731 98 864 68 986 91
66057 79 250 320 408 20 50 96 586 612 77 760
67112 13 14 17 239 55 73 (300) 85 93 334 39 82 (300) 88 462 86 93 521 601 2 9 24 (300) 28 32 761 89 888 (300) 94
68004 37 104 77 89 90 266 422 61 82 (300) 516 28 35 44 668 766 847 993
69003 28 35 109 201 95 314 60 437 550 81 95 600 932 51
70089 110 40 56 88 93 200 308 435 514 64 634 69 74 723 85 839 52 71 908 70 80 91
71056 106 (300) 308 27 36 48 50 452 80 536 661 86 764 854 (300) 82
72068 141 49 (300) 60 (300) 226 27 (300) 29 47 64 376 86 93 403 34 524 28 38 46 (300) 88 624 769 80 815 19 41 74 956
73121 219 20 305 42 74 97 517 646 71 80 776 836 40 950 96 (300)
74075 131 62 (300) 237 51 81 (300) 331 85 446 47 56 91 514 64 740 81 854 80 961 99
75025 46 75 122 53 71 97 (300) 252 74 89 97 320 95 461 (300) 582 639 89 839 985
76077 101 5 76 228 311 55 88 89 413 74 79 593 (300) 907 13 23 44
77040 194 269 83 84 355 426 93 546 (300) 726 966
78016 27 187 366 510 76 846 (300) 64 905 9 18 32
79008 39 40 53 75 203 15 38 45 98 (300) 494 521 661 72 710 22 79 879 (300) 99 968
80035 79 85 (300) 111 81 307 28 86 478 80 96 (300) 619 772 (300) 940 52
81050 (300) 72 (300) 88 141 76 91 217 (300) 54 92 375 86 431 523 35 44 708 43 44 45 863 92 931 62
82104 22 26 44 77 270 93 97 405 572 625 55 62 721 51 (300) 818 40 64 89 913 25 49
83049 55 112 (300) 244 73 (300) 383 417 19 602 92 725 39 76 810 42 61 984 86
84022 43 138 66 71 235 327 46 (300) 77 410 25 60 526 637 53 89 704 13 50 940 49 (300) 69 97
85012 69 85 97 99 112 41 242 (300) 87 412 26 87 90 529 49 89 93 637 731 70 77 835 72 75 (300) 80 98 992
86016 159 86 203 45 89 342 60 416 99 502 3 61 (300) 82 615 20 (300) 23 35 44 49 58 (300) 77 94 700 1 33 (300) 34 49 900 17 55 73
87020 87 109 235 72 79 331 41 81 587 780 94 860 82 87 98 99 911 97 (300)
88004 26 48 57 93 128 440 97 501 14 38 55 (300) 738 54 (300) 91 841 939 47
89008 34 205 32 364 79 541 45 51 98 705 25 29 820 41 53 (300) 65 (300)
90029 (300) 47 89 94 149 92 243 58 311 77 96 434 90 94 536 65 79 84 90 (300) 94 96 (300) 612 56 738 47 54 80 868 94 948
91028 231 70 82 353 65 80 94 536 64 698 725 950 55 69
92136 251 87 471 506 703 (300) 819
93023 66 88 102 7 54 309 37 98 (300) 406 550 624 757 82 882 902 14 42 47
94085 90 100 201 385 414 34 60 741 (300) 898 980